

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjähr-
lich 54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theile un-
eres Landes 1 fl. 8 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreigespaltene
Garnondb-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmaligem
je 1 1/2 fr.

Nr. 63.

Dienstag den 31. Mai

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, für den Staats-Anzeiger pro 1. Juli 1870—71 4 fl. an die Oberamtspflege hier einzusenden.
Den 27. Mai 1870. K. Oberamt. Bölk.

An die Ortsschulbehörden. Die Berichte über die Arbeitsschulen auf Georgii 1870, wozu die Formulare den 1. Pfarrämtern zugekommen sind, wollen bis 1. Juli d. J. eingesendet werden.
Nagold u. Altenstaig, den 24. Mai 1870. K. gemeinsch. Oberamt in Schulsachen.

Forstamt Sulz. Revier Thumlingen. Fichtene Gerber-Rinde- Verkauf.

Aus den Staatswäldungen Döbele, Längenhardt, Sattelacker kommen am
Samstag den 4. Juni d. J.,
Mittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Gresbach 13 Rstir.
aufbereitete Gerberinde zum Verkauf.
Den 30. Mai 1870.
K. Revierförster
Sauter.

Mindersbach, Oberamts Nagold. Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des unlängst verstorbenen Johann Georg Todt, Händlers von hier, welche eine rechtliche Forderung an denselben zu machen haben, werden aufgefordert, dies innerhalb 10 Tagen anzumelden, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der Theilung unberücksichtigt bleiben würden.
Den 27. Mai 1870.
Theilungsbehörde.

Garrweiler, Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.

Am Samstag den 4. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
werden aus dem
Gemeindewald 118
Stück Langholz
vom 30r bis 80r
aufwärts, mit ca.
3000 Cub., im
Aufreiß auf hiesi-
gem Schulhaus im Rathszimmer verkauft.
Das Holz ist schöner Qualität, und
werden Liebhaber auf obige Zeit eingela-
den.
Den 25. Mai 1870.
Schultheißenamt.
Frey.

Privat-Bekanntmachungen. Herrenberg. Pferde- & Wagen- Verkauf.

Unterzeichneter verkauft wegen vorgerück-
ten Alters am
Pfingstmontag den 6. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
im öffentlichen Aufreiß vor seinem Hause
in der Tübinger Straße:

2 Pferde, je 8 Jahre alt,
Braun-Wallachen, zu jedem Ge-
brauch tauglich, auch für Rei-
sende passend; sowie 2 zwei-
spännige Wagen mit eisernen
Achsen, wozu Kaufs Liebhaber
freundlich eingeladen werden.
Johann Bausch, Fuhrmann.

Dürrenhardt, O. A. Horb. Langholz-Verkauf.

Am
Donnerstag den 2.
Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden auf dem
Hofe selbst aus hie-
sigen Wäldungen:
140 Stück Langholz mit 6078 C. und
24 Säglöge mit 592 C., gegen baare
Bezahlung im Aufreiß verkauft.
Freiherrl. v. Münch'sche Gutsverwaltung.
Schöttle.

2) Wildberg.
Auf unser Bauloos in Ungarn suchen
wir ca. 6 tüchtige

Fuhrknechte & Schmiede,

welch letztere auch im Hufbeschlage gewandt
sein sollten, bei sehr gutem Lohn, und sehen
Anträgen entgegen.

Bälz u. Zoos,
Eisenbahnbauunternehmer.

6—8 tüchtige Zimmergesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäf-
tigung bei

Georg Benz,
wohnhaft vis-à-vis dem Waldhorn.

Ein tüchtiger Arbeiter

findet bei mir dauernde Beschäftigung.
Zugleich bringe ich mein längst bestehendes,
gut sortirtes

Kleiderlager

in empfehlende Erinnerung.
Immanuel Holzappel,
Kleiderhändler.

Abgekochten guten Schinken

empfiehlt
Friedr. Hänßler,
Wesger.

Roßfelden. Frische weiße Gese

ist fortwährend zu haben bei
Löwenwirth Seeger.

Beachtenswerth.

Kranken, welche an nächtlichem Bettmä-
ßen, sowie an Schwächezuständen der Harn-
blase und Geschlechtsorgane leiden, empfehle
ich hiermit meine auf reiche Erfahrung ge-
gründete rationelle Hilfe.

Dr. Kirchhofer, Specialarzt
in Kappel, Kanton St. Gallen
(Schweiz).

N a g o l d. Logis zu vermieten.

In meinem erkauften Hause (früheres
Defanat) habe ich die Logis im zweiten
und dritten Stock zu vergeben.
Kupferschmied Lehre.

N a g o l d. Schönste neue Bettfedern

das Pfund à fl. 1. 15., fl. 1. 24., fl. 1. 36.
und fl. 1. 48., sind wieder frisch einge-
troffen bei

Carl Pflomm.

N a g o l d. Strohsackzeug,

3/4 breit à 8 fr., 1/2 breit à 11 fr., empfiehlt
Carl Pflomm.

N a g o l d. Frucht- & Mehlsäcke,

erstere à 48 fr., fl. 1. 12. und fl. 1. 24.
empfiehlt geneigter Abnahme

Carl Pflomm.

N a g o l d. Braune und bunte Armkörbchen

billigt bei
Carl Pflomm.

Altenstaig. Alizarin- & Copier-Tinte.

Meine selbstfabrizirte Alizarin- und
Copier-Tinte, welche den Vorzug hat, daß,
je älter das Geschriebene, je schöner tief-
schwarz die Schrift in Vorschein kommt,
empfehle ich besonders in Kanzleien und
Schulen etc. und gebe Wieder-Verkaufern
entsprechenden Rabatt.

Carl Walz.

3) Altenstaig.
Von heute an sind in meinem Hause
wieder fortwährend

warme Bäder

zu haben.
Bernhard Schmalz.

Der Rechtsfreund

für das Königreich Württemberg,
oder Anleitung zur Besorgung der wich-
tigsten Rechtsgeschäfte
mit einer kurzgefaßten Darstellung des
würtembergischen Zivilprozesses nebst Ge-
richtsverfassung. Mit erläuternden Figu-
ren in Holzschnitt. Preis 2 fl. In soli-
dem Einbände 2 fl. 18 kr. Erster
Theil. Vollständig erschienen.

Zweiter Theil:

Das Verwaltungswesen;
gemeinsamlich dargestellt von H. Bierer,
Rechtanwalt in Tübingen. Erscheint in
8 Lieferungen à 15 fr.
Zu beziehen durch G. W. Kaiser.

Altenstaig Stadt.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, unsere Freunde und Bekannte zu unserer Hochzeitsfeier, welche am Donnerstag und Freitag den 2. und 3. Juni in dem Gasthause „zum Röhle“ hier stattfindet, freundlichst einzuladen.

Friedrich Kehle, Metzger,
Sohn des † Röhlewirths Kehle hier,
und seine Braut:
Dorothea Wurster,
Tochter des † Bäckers Wurster hier.

Bei Kinderkrankheiten ist es die Hauptsache, schnell das Richtige anzuwenden. Dies ist in den meisten Fällen sicher der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract, um den nicht selten tödtlichen Hustenkrankheiten der Kleinen bei Zeiten vorzubeugen, wie folgende Anerkennung dokumentirt:

„Der Wahrheit gemäß bezeuge gern, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract bei meinen Kindern die beste Wirkung bei sehr starker Erkältung gethan hat. Nach Verbrauch einiger Flaschen waren sie aus der Gefahr, vom Keuchhusten befallen zu werden und sind auch von der Erkältung befreit.“

Varel a. d. Jade im Großherz. Oldenburg.
Ab. Westendorf, Productenhändler.

Da der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract vielfach von gewissenlosen Industriekritikern nachgeprüft wird, so achte man genau vor dem Ankauf auf Siegel, Facsimile sowie die im Glase eingebraunte Firma seines Erfinders und Fabrikanten L. W. Egers in Breslau und auf dessen allein autorisirte Verkaufsstelle bei Gottlob Knobel in Nagold.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch**
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

- Wort.**
1. Juni. Man kann alles, was man ernstlich will.
 2. „ In Thaten liegen mehr hohe Wahrheiten als in Büchern.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 31. Mai. Unser Gemeinderath hat beschlossen, daß das Stundenrufen der Nachtwächter nunmehr nur noch nach Winternacht zu geschehen habe. Viele unserer Frauen werden damit demselben wenig Dank wissen, da ihren Männern es dadurch leichter ist, sie über die Stunde der Nachhauetunst zu täuschen. — Nachdem das Contingent der Eisenbahnarbeiter sich hier bedeutend gelichtet, hat so glaubt man die Ordnung der Stadt durch einen Wachtmeister und Polizeidiener wieder handhaben zu können. — Die Brodtage wurde hier wieder freigegeben, was jedenfalls das Gute haben wird, daß wir nicht mehr durch einen Bäckerstrike brodblos gemacht werden. Ob aber das Publikum dabei etwas gewinnen wird, dürfte nach der gezeigten Einmüthigkeit unserer Bäcker sehr fraglich sein.

Stuttgart, 27. Mai. Wie wir vernehmen, haben Seine Majestät der König vermöge Höchster Entschließung vom 25. d. M. alles Verfahren gegen die wegen Verfehlungen gegen Kriegsdienstkontroll-Vorschriften Beschuldigten und noch nicht rechtskräftig Abgeurtheilten niederzuschlagen geruht, nachdem an demselben Tag einer Verordnung, wodurch die bisherigen Kontrollvorschriften bezüglich der nicht im aktiven Heer stehenden Kriegsdienstpflichtigen wesentlich gemildert und vereinfacht werden, die Allerhöchste Genehmigung erteilt worden ist.

Bekanntlich hat das Kriegsdienstgesetz von 1868 zwar das Princip, daß die nicht im aktiven Heer dienenden Kriegsdienstpflichtigen einer Kontrolle unterliegen sollen, sanctionirt, dagegen die hierzu erforderlichen Vollzugsmaßregeln der Verordnung vorbehalten. Diese Vollzugsmaßregeln wurden noch 1868 in provisorischer Weise durch den Oberrecrutirungsrath erlassen. Allein, es zeigte sich bald, daß man, in Ermangelung von Erfahrungen in diesem Gebiete, allzuweitgehende Anforderungen sowohl an die Pflichtigen, als an die Ortsvorsteher gemacht hatte und daß der von den vorgeschriebenen Kontrollmaßregeln erzielte Nutzen in keinem Verhältnisse steht zu den daraus hervorgehenden vielfachen Schreibereien, sowie zu den Belästigungen der Kriegsdienstpflichtigen. In diesen Erwägungen wurde schon im Februar d. J. von den Ministerien des Innern und des Kriegs der Entwurf einer K. Verordnung vorgelegt, welcher bestimmt war, die Kontrollgeschäfte wesentlich zu vereinfachen. Dieser Entwurf wurde sodann von dem am Ende März neu eingetretenen Departementschefs einer nochmaligen Prüfung, im Sinne einer noch weitergehenden Erleichterung der Ortsvorsteher, sowie

2) Nagold.
In eine Wirthschaft wird ein
älteres Mädchen,
welches solid und brauchbar ist, gesucht.
Zu erfragen bei der
Redaktion.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von Franz Stollwerck u. Söhne in Köln sich für die Reinheit ihrer Waren verbürgt und ihre Fabrication unter sanitätpolizeiliche Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzen sowie auch die fertige Ware analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolate, d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.

Köln, 1. September 1869.

Dr. Herm. Bahl,
Königl. Regierungscommissar
und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorrätzig in Nagold bei Carl Plomm, in Horb bei F. Reyhing.

Frucht-Preise.

Nagold, 23. Mai. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	4 12	3 56	3 33
Haber neuer	3 36	3 33	3 30
Kernen	—	—	—
Gerste	—	4 40	—
Roggen	—	5	—
Bohnen	—	4 30	—
Rüblfrucht	—	4 57	—

Altenstaig, 25. Mai. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel alter	—	—	—
Dinkel neuer	4 9	3 53	3 12
Kernen	6	5 44	5 42
Haber	3 42	3 36	3 30
Roggen	5 6	5 3	5
Erbsen	—	5	—

der Kriegsdienstpflichtigen, unterzogen und man wird nun demnächst der Publication dieser wichtigen Verordnung entgegensehen dürfen. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, bestehen die Hauptpunkte derselben in folgenden Bestimmungen: 1) Das Geschäft der Führung von besonderen Ortslisten über die verschiedenen Klassen von Kontrollpflichtigen ist den Ortsvorstehern vollständig erlassen. 2) Die nichterzürten Ersatzreservisten werden einfach in Listen verzeichnet; alle weiteren Kontrollmaßregeln für dieselben sind für Friedenszeiten aufgehoben. 3) Für die zu einjährigem Dienst zugelassenen Freiwilligen bleibt es während der Dauer des Aufschubs ihres Dienstantrittes insofern bei der bisherigen Kontrolle, als sie nur von dauerndem Wechsel ihres Aufenthalts Anzeige machen und zu mehr als dreimonatlicher Reise ins Ausland Erlaubniß einholen müssen. 4) Für die Kriegsreservisten, Landwehrmänner und erzürten Ersatzreservisten hört jede Verpflichtung auf, sich an festbestimmten Terminen zu melden, — eine Pflicht, aus deren Verletzung bisher so viele Strafuntersuchungen hervorgegangen sind. 5) Für die Kriegsreservisten und Landwehrmänner bleibt zwar die auf einer ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes beruhende Pflicht bestehen, sich, wenn sie ihren Aufenthaltsort auf längere Zeit (vier Wochen) verlassen, oder dauernd ändern, bei den Aushebungsbehörden ab- und anzumelden; allein man hat ihnen dieses dadurch wesentlich erleichtert, daß sie ihre Meldung mit wenigen Worten, und ohne selbst auch nur eine Silbe zu schreiben, bei dem Schultheißen des Aufenthaltsortes zu Protokoll geben dürfen, welcher dann diese Meldung einfach unter Couvert an das Aushebungsoberramt versendet. Es ist mit Sicherheit zu hoffen, daß aus dieser Verordnung jeder Unbefangene erkennen werde, wie sehr die K. Regierung auch im Gebiete des Kriegsdienstgesetzes bestrebt ist, gegründete Beschwerden zu beseitigen und der wirklichen öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen. (W. C.)

In Mannheim machten Mitglieder der Feuerwehr den Versuch, in wie weit brennbare Körper, die mit Wasserglas bestrichen, dem Feuer widerstehen. Herr Propfe hatte Wasserglas geliefert. Mit diesem wurde eine Bretterwand dreimal überstrichen und vor derselben ein ziemlich starkes Feuer angezündet. Trotzdem die Hitze außerordentlich und das nicht angestrichene Holzwerk binnen Kurzem in Asche verwandelt war, widerstand der angestrichene Theil der Wand dem Feuer durchaus: nur die unteren Theile der Wand zeigten sich, nachdem das angezündete Feuer ¼ Stunden unterhalten, verkohlt; die oberen Theile blieben unverfehrt. Versuche, die mit einem mit Wasserglas angestrichenen Bretterstück und Holzstück gemacht wurden, hatte das gleiche befriedigende Ergebnis.

Berlin, 25. Mai. Der Reichstag hat heute das Straf-

gesetzbuch definitiv angenommen. Die Gesetze über die Aktien-
gesellschaften und die Gotthardbahn-Subvention wurden ebenfalls
definitiv genehmigt. Hierauf kündigte der Bundeskanzler Graf
Bismarck an, daß morgen Mittags 1 Uhr die Schließung der
Session stattfinden wird.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt, daß Bismarck vor
Pfinzgen nach Barzin zurückkehren wird und von einer außer-
ordentlichen Landtagsession Abstand genommen sei.

Die Ehre der deutschen Flagge ist im chinesischen Meere
glänzend durch das Kriegsschiff des norddeutschen Bundes „Hertha“
gewahrt worden. Wir empfangen darüber, schreibt der Bremer
Courier, aus Hongkong, 4. April, folgende Mitteilung: Vor
etwa acht Tagen wurde wieder ein deutsches Schiff, die Dr. „Ga-
zelle“, von Seeräubern angefallen und beraubt. Kaum hatte der
Commandeur der „Hertha“ davon erfahren, so machte er auf die
Piraten Jagd und es gelang ihm, das Fahrzeug, eine chinesische
Dschunke, zu erreichen. Die Mannschaft wurde zu Gefangenen
gemacht und kam gestern Mittag die Dschunke vor Hongkong an.
Sie lief aber nicht in den Hongkonghafen ein, weil sonst die
Seeräuber den englischen Behörden hätten ausgeliefert werden
müssen. Um eigene Gerichtsbarkeit ausüben zu können, ging die
„Hertha“, nachdem der Consul des Nordbundes zu Hongkong an
Bord gekommen war, in See. Der Consul stellte ein Verhör
an, welches die Schuld der Piraten erwies. Wie man hört,
werden sie auf der „Hertha“ gehängt. Die chinesischen Seeräuber
werden jetzt gewiß auch Respekt vor der deutschen Flagge be-
kommen, die so schnelle Gemüthsheilung sich zu verschaffen weiß.

Wien, 22. Mai. Graf Beust ist von einem schweren Un-
glücke in seiner Familie betroffen worden. Sein ältester Sohn
Friedrich, der als Seeoffizier die ostasiatische Expedition mitmachte,
erlag, nach eben eingetroffenen Mittheilungen, am 26. April in
Honolulu (Sandwichsinseln) einem heftigen Fieber.

Zu der österreichischen Armee wird der weiße Waffen-
rock abgeschafft und in einen dunkelblauen verwandelt und statt
der hellblauen Hosen sollen graue getragen werden.

Wien, 23. Mai. (Aus dem Tagebuche eines Ganners.)
Drei ehemalige Zöglinge des Waisenhauses standen heute als
Angeklagte vor Gericht. Die Räume, in welchen diese jungen
Leute ihre Erziehung genossen, hatten sich unverwundbar ihrer
Erinnerung eingepägt, und sie haben diese Kenntniß dazu benützt,
um sich mehreremale heimlich zur Nachtzeit werthvolle Erinnerungs-
zeichen aus dem Hause und der dazu gehörigen Kirche zu holen.
Die drei Kameraden hatten übrigens keineswegs vermieden, solche
Experimente auch an andern Orten auszuführen. Franz Susan,
der Leiter dieser Compagnie-Unternehmens, besitzt eine Passion,
die ihn als eine beschauliche Natur charakterisirt, er führt nämlich
ein Tagebuch. Diese Aufzeichnungen, die in einem kleinen Notiz-
buche enthalten sind, wurden heute vor den profanen Ohren des
Publikums, dem sie stellenweise nicht geringe Heiterkeit entlockten,
verlesen. Das Tagebuch trägt an der Spitze die Worte: mit
Gott! Präf.: Auf welche Weise sind Sie in Besitz dieses Notiz-
buches gelangt? Angekl.: Ich habe es gekauft. Präf.: Diesen
Juristen-Kalender wollen Sie sich gekauft haben? Sie haben ihn,
wie sich ergeben hat, nebst mehreren anderen ähnlichen Gegen-
ständen in einer hiesigen Maßirranstalt gestohlen. Die erste Auf-
zeichnung in diesem „mit Gott“ beginnenden Tagebuche lautet:
1. April: War im Kaffeehause die ganze Nacht umgeschmissen.
— Präf.: Was bedeutet das „Umgeschmissen“? — Angekl.:
Gelumpft. — Präf.: Nun, vom 1. bis zum 8. ist jedesmal zu
lesen: „Umgeschmissen“. (Heiterkeit.) Es heißt in dem Tage-
buche weiter: 8. April: Mit Herrn Schützer per Comfortable
in die Blumenstraße gefahren, dann per Fiaker zum Schwender,
mit mehreren Fräulein bekannt geworden, mindestens in fünf
Brantweinschänken gegangen, Schnaps getrunken, mindestens
fünf Rausche gehabt, Nachts umgeschmissen; Unterhaltung fein.
In den nächsten vier Tagen sind „umgeschmissene“ Nächte im
„Dorphum“, bei Schwender und im Café Römer verzeichnet.
Die Notizen vom 13. enthalten mehr Details. Sie lauten: „Im
Café Schindlmeißer mit Fräulein Anna und Fräulein Lori be-
kannt geworden. Beide Fräulein bitten mich, sie nach Rom zu
begleiten, Polizei trifft uns und jagt uns auseinander; bis Früh
gelumpft.“ Am 19. zeichnet er folgenden Stoßseufzer ein: „Schlech-
ter Tag! Eine Uhr gestohlen, acht Tage im Bezirksgericht gefes-
sen, dort die Bekanntschaft des Volksängers Deckmayer gemacht;
Zeit verstrich wohl, Unterhaltung jedoch sehr traurig. (Große
Heiterkeit im Publikum.) Außer diesem General-Berichte über
diese acht Tage steht noch bei jedem einzelnen Tage verzeichnet:
„Sehr solid!“ Er scheint indeß seine gute Laune sehr bald ge-
wonnen zu haben, denn am 30. erzählt er: „Bei Römer fand
ich Rosa wieder, ging mit ihr nach Hause, auf der Fischersteige
fiel sie um, ich, weil ich mit ihr eingehängt war, fiel auch um.
— Große Unterhaltung. Spaß darüber, Cabet auch dabei, viel
gelacht.“ An einem der nächstfolgenden Tage ist mehr vom Ge-
schäfte die Rede. Es heißt: „Waren auf Rundschaft aus, müssen
aber noch acht Tage warten, um Alles auszuvisitiren. Habe einen
einzigsten Gulden gestohlen. Nachmittags kein Geld mehr gehabt,
Krempel seinen Wisch (Sack) um 40 Kreuzer verkauft, ganze

Nacht umgeschmissen, feiche Lumpen gewesen, Unterstand auch noch
keinen.“ An einem anderen Tage endlich ist lakonisch verzeichnet:
„Haben uns sehr geärgert.“ Präf.: Was bedeutet das? —
Angekl.: Daß uns ein Diebstahl nicht gelungen ist. (Gelächter).
Da die Zahl der verübten Diebstähle eine sehr große ist, so ver-
urtheilte der Gerichtshof Susan zu sechs Jahren und seine Mit-
schuldigen Eduard Kempel zu drei Jahren, Robert Manwirth zu
sechs Monaten schweren Kerkers.

In Komorn in Ungarn stieg ein Judenthabe zur Donau
hinab, um Wasser in seinen Krug zu schöpfen. Der Heutel brach,
der Krug fiel in den Strom, der erschrockene Knabe ihm nach
und verschwand in den Fluthen. Hauptmann Fürst Lobkowitz
fuhr eben vorüber, sah's, sprang aus dem Wagen, warf den
Degen ab und sprang in den Strom; er tauchte unter, suchte,
sand den Knaben und brachte ihn ans Ufer. Eben war die
Mutter heulend herbeigeeilt, der Fürst brauchte aber nicht zu
sagen: Den Dank, Dame, begehrt ich nicht; denn sie sah ihn
kaum an, eilte auf den Jungen zu und applizierte ihm ein paar
Ohrfeigen. Das ist, rief sie, für den gebrochenen Heutel!

Ein Seitenstück zu dem Traupmann'schen Fall hat sich vor
einigen Tagen in dem Dorfe Denham, zwei Meilen von Uxbridge,
unweit der Hauptstadt zugetragen, nämlich ein siebenfacher Mord.
In einer Cottage dieses Dorfs lebte ein Maschinist Namens
Marshall mit seiner Frau und drei Kindern im Alter zwischen
3 und 9 Jahren, seiner Mutter und seiner unverehelichten Schwe-
ster. Letztere gedachte am Dienstag ihre Hochzeit zu feiern. Als
am Dienstag Morgen die Schneiderin das Hochzeitskleid brachte
und auf ihr wiederholtes Pochen keinen Einlaß erhielt, stieg in
den Nachbarn, denen es nun einfiel, daß sie seit Sonnabend keinen
einzigsten von der Familie des Marshall zu Gesicht bekommen, ein
fürchterlicher Verdacht auf. Die Hausthüre wurde erbrochen und
ein schrecklicher Anblick bot sich dar. In der Parterrestube lagen
die Leichen der Frau Marshall und deren Schwägerin, beide im
Nachgewande, mit zerschmettertem Schädel, in einem andern
Zimmer die der Mutter und der drei Kinder, in derselben Weise
ums Leben gebracht, und in der Werkstatt fand man mit einem
Sacke zugedeckt die fürchterlich verstümmelte Leiche des Familien-
vaters. In der Nähe der Werkstätte entdeckte man einen schweren
Schmiedehammer und eine Art, vermittelt welcher Instrumente
die grausame That vollbracht worden ist. Ein viertes Kind der
Familie im Alter von sechzehn Monaten entging durch Zufall
der Massacre, da es wenige Tage vorher zu Verwandten gesandt
worden war. Es ist gelungen, das Individuum zu verhaften,
das den siebenfachen Mord ganz allein, ohne den Beistand eines
Helfers verübt hat, und zwar weniger aus Raubgier als
aus Rache; denn außer den Kleidungsstücken und der Uhr nebst
Kette des ermordeten Schmiedes Marshall hat der Mörder nichts
aus dem Hause entwendet. Der Mörder, welcher in einer Nacht-
herberge zu Reading am 24. Abends um 6 Uhr verhaftet wurde,
hat bis jetzt verweigert, sich zu nennen, ist aber unter dem Namen
„Jack“ als ein vielbestraftes Individuum bekannt, und war erst
am Sonnabend aus einem Londoner Zuchthause entlassen worden,
wo er wegen thätlicher Beleidigung des Marshall eine zweimo-
nathige Haft zu verbüßen hatte. Er trug bei seiner Verhaftung
die Hosen und die Stiefel des Ermordeten; den Rock und die
Weste desselben hatte er Tages vorher an einen Färbler für 4
Schilling verkauft; auch fand man bei ihm den Pfandzettel der
gestohlenen Uhr, welche bereits als die Marshall's erkannt worden.
Marshall, der Vater, zählte 35 Jahre, dessen Frau 34 Jahre,
die Schwester 32 Jahre, die Mutter 77 Jahre, und die drei
Kinder, alle Mädchen, 8, 6 und 4 Jahre.

Am Mont-Genis-Tunnel waren von den anfänglich zu
durchbohrenden 12,220 Metern am 1. Mai nur noch 1183 Meter
zu überwinden. Das Riesenwerk Cavour's und Paleocapa's, aus-
geführt von den Ingenieuren Grandis, Grattoni und Sommeiller,
geht also rasch seiner Vollendung entgegen.

In Quebec große Feuersbrunst, wodurch 6000 Menschen
obdachlos wurden.

Eine Nacht auf einer algerischen Niederlassung.

Genrebild von Karl Reir.

I.

Der Hafen Nemours, eine der wichtigsten militärischen Po-
sitionen und zugleich einer der besuchtesten Verkehrsplätze Algeriens,
liegt bekanntlich in dem äußersten westlichen Theile der Colonie,
hart an der marokkanischen Grenze.

Die größtentheils neu am Hafen amphitheatralisch hinge-
baute Stadt mit ihrer rastlosen Bevölkerung bietet einen anziehen-
den, überaus lebensvollen Anblick dar. Die verschiedensten Na-
tionen drängen sich im ewigen Kommen und Gehen durcheinander.
In den Straßen wimmelt es von Soldaten aller Waffengattungen,
von Matrosen aller Marinen, Juden im langen, nachschleppenden
Talar, Catalanier in der kurzen Gebirgsjacke, Mauren mit Tur-
banen aus kostbarem Kaschmir und gravitätischen Arabern im
Barrus. Insbesondere in den Minarets sieht man die mannig-
faltigsten Typen und die abenteuerlichsten Costüme vorüberwallen.

Die auf den Redouten aufgepflanzten Kanonen verleihen

der Stadt, insbesondere aus der Ferne, einen kriegerischen Anblick. Schimmernd im Waffenschmuck, erhebt sie sich auf dem felsigen Ufer und macht, von dem blendend scharfen Lichte der afrikanischen Sonne überflossen, den Eindruck des Trozes und der Kriegsbereitschaft. Aber ihre Lage ist auch zugleich malerisch schön; im scharfen Gegensatz treten ihre weißen Häuser am Strande hervor, wo die blauen Wogen des Oceans bis zu ihren Füßen hinrollen, oder sie gruppieren sich fröhlich auf den schwarzen Felsenklippen hin, an deren Rand ihre langen Doppelreihen emporsteigen.

An einem schönen Sommerabend des Jahres 184* hatte sich die ganze buntgemischte Bevölkerung von Remours und seiner Umgebung auf dem einzigen großen Plage der Stadt versammelt, um einer Parade der Garnison beizuwohnen.

In diesem Gewühle lenkte eine Gruppe durch das Abenteuerliche ihrer äußeren Erscheinung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Ihrem Costüm nach gehörte sie ausschließlich der spanischen Rasse an, gefiel sich aber dabei in der ausschweifendsten, bis zur Bizarrerie getriebenen Alterthümlichkeit und traditionellen Treue dieses Costüms.

Vor allem überraschte der Anblick zweier Neger von solcher Schwärze, daß neben ihnen Ebenholz röhlich erschienen hätte. Ihre gigantische Corpulenz hätte einen Regimentstambour gedemüthigt, ihre Schwere einem Kameele eine ungebührliche Last gedünkt. Diesen Leuten sah ihr leichtes elegantes Figarocostüm wie etwa ein weismouffelinenes Brautkleid einem Kohlenbrenner.

Neben ihnen mühte sich ein Trara Kabyle vielfach vergebens, seinem in Abgang gerathenen Burnus einen kühnen Faltenwurf zu geben.

Hart an der Seite des Gebirgssohnes standen drei Franzosen, worunter einer — ein Pariser. Sie plauderten unter lebhaftem Geberdenspiel mit einander, nicht selten selbst zur Heiterkeit hingerissen über ihren Leihhausanzug, in welchem sie den spanischen Banditen der komischen Oper so unvergleichlich ähnlich sahen.

Als diese Gruppe auf dem Plage Aufstellung nahm, war sie als Gesellschaft eines älteren Spaniers, eines Flüchtlings Namens Morales, gekommen, der in der Nähe von Remours weilläufige Ländereien gepachtet hatte. Als ein echter Vollblutspanier und Hidalgo von altem Korn liebte er nicht bloß sein Vaterland, sondern ging in seiner Anhänglichkeit an dasselbe so weit, daß er den Arbeitern auf seinem Wirtschaftshofe die Halskrause, den breiten Hut, die Jacke und selbst das kurze Beinkleid der altkastilischen Landbevölkerung auferlegte.

Das Lächeln, welches dieser Maskenaufzug im weiten Umkreise erweckte, beirrte ihn nicht; ritterlich hielt er sich hoch zu Kopf an der Seite einer jungen Dame von überraschender Schönheit, die ein hübsch gezäumtes Maulthier ritt.

Ein Europäer hielt die junge Dame sicher für achtzehn Jahre alt. In der That zählte sie aber kaum fünfzehn; die klimatischen Verhältnisse hatten nur ihre Formen frühzeitig zu so reizender Fülle entwickelt. Ihrem Teint hatte, obgleich sie Blondine war, die heiße Sonne dieses Landes ihr belebtes Colorit aufgedrückt, ihr wundervolles Blondhaar aber wiegte sich in reichen seidenen Lockenringen üppig auf den feingebildeten Schultern, so daß bei jedem Schritte ihres Maulthieres goldene Lichter durchschimmerten. Auf dem blassen Antlitz aber lag ein Ausdruck sanfter Schwermuth, der diesen jugendlichen Zügen und ihrem Blicke die stumm berebte Sprache der Gazelle verlieh, die zum Sinnbild aller dichtenden Liebessehnsucht des Orients geworden. Hätte in diesen Augen vom dunkelsten Blau nicht ein so sieberhaft unheimliches Feuer gelobert, die spanische Rose wäre vielleicht von Manchem mit einer Lilie Albions verwechselt worden.

Die junge Dame mochte wohl genügende Feinheit der Beobachtung besitzen, um zu errathen, daß die eigenthümliche Erregtheit, die sich bei ihrem Erscheinen in ihrer Umgebung kundgab, ihrer Schönheit galt, denn mit ihrem freundlichsten Lächeln wendete sie sich jetzt an ihren Begleiter.

— Wirst Du mir wohl eine große Freude machen, Oheim? redete sie diesen an.

— O gewiß, liebes Kind! entgegnete der Hidalgo. Was wünschst Du denn?

— Meine Bitte ging dahin, daß Du Deinen Leute einige Duros schenken möchtest, damit sie sich bei dieser unerträglich glühenden Hitze etwas abkühlen können.

— Es soll geschehen, sagte der Hidalgo, seinen Aerger unterdrückend. Du bist diesen Leuten gegenüber aber wahrlich zu gut. Und zudem, warten müssen sie! Ich habe mit dem Statthalter zu sprechen und bis dahin müssen sie bleiben. Es liegt mir daran, daß mein Dienstgesinde bei dieser Unterredung in meiner Nähe sei. Dem Manne von Stand steht ein ansehnliches Gefolge wohl an!

Um Rita's Lippen schwebte ein feines Lächeln.

— Mir, lieber Oheim, entgegnete sie, kommt es vor, Du thust nicht ganz wohl daran. Deine Leute alle tragen spanisches Nationalcostüm — ist das nicht unpolitisch? Wie leicht kann es der Statthalter übel nehmen — er ist doch ein Franzose!

— Du bist schlau, Rita! erwiderte der Spanier. Wenn Du nicht einen Weiberrock trägest, würde vielleicht ein großer

Staatsmann aus Dir. Damit griff er nach seinem Gürtel und zog einige kleine Münzen hervor, die er unter seine Leute austreute.

— Geh, sagte er, ich bedarf Eurer vorläufig nicht!

Die beiden Neger stürzten gierig auf das Geld. Die Franzosen thaten dergleichen, als ob sie sich bücken wollten, der Kabyle aber und der Pariser blieben unbeweglich stehen.

Der Pariser, obgleich noch ein Jüngling, betrachtete sich als reifen Mann, und pflegte ungehalten zu werden, wenn ihm jemand zufällig nicht aufmerksam genug begegnete. Schon mehrere Male hatten die beiden Neger, die in den Feigenpflanzungen zu arbeiten pflegten, die Erfahrung gemacht, daß seine Gewandtheit und geistige Ueberlegenheit über ihre plumpe Kraft beinahe immer den Sieg davontrug.

Von den hochmüthigen Manieren des Sennor Morales verlegt, bemerkte der Pariser: Es wäre doch anständiger, uns nicht so geradezu wie Kulis zu behandeln.

— Lieber Oheim, sagte Rita, der Franzose hat nicht Unrecht. Freundlicher wäre es gewesen, diesen Leuten ein Geldgeschenk zu bieten, als ihnen in einer für sie beschämenden Weise ein Almosen hinzuwerfen. Sie zog mit diesen Worten eine kleine Börse aus ihrer Tasche, reichte sie dem Pariser hin und sagte dabei: Nehmen Sie das, Herr Paul, und thun Sie mir die Gefälligkeit, trinken Sie ein Glas auf die Gesundheit meines Oheims!

Der junge Mann fühlte sich entwaflnet.

— Sie sind sehr gütig, Fräulein, aber Ihr Oheim —

— Stille! entgegnete Rita lächelnd.

Paul verstummte, machte links um, ergriff den Arm des Kabylens, der diese Vertraulichkeit von jedem andern übel genommen hätte, und ging mit seinen Kameraden von dannen, wobei er ein Pariser Straßenknecht pfliff, welches in den Faubourgs modern gewesen sein möchte, als er die Hauptstadt vor zehn Jahren verlassen.

Morales sah seinem Gefolge mit einigem Bedauern nach. Er war nicht ganz einverstanden damit, daß er den Statthalter so ganz allein empfangen solle. Es dauerte jedoch nicht lange, so erschien dieser und gab seinen Gedanken eine andere Richtung. (Fortf. folgt.)

Merse.

— Ein Bürger gesetzten Alters in Paris führte gegen seine junge Frau vor Gericht Klage wegen Untreue. Wie alt sind Sie? fragte der Präsident. — 52 Jahre, antwortete der Mann. — Er lügt, fiel die Frau ein, er ist volle 58 Jahre! — Herr Gemahl, fuhr sie fort, ich bitte, bringen Sie mich nicht um meine mildernden Umstände! —

— Frage: Wenn Karl der Große bei seiner Kaiserkrönung im Jahre 800 n. Chr. einen, sage einen einzigen Pfening verzinstlich in eine Sparkasse gelegt hätte, wie groß würde heute nach 1070 Jahren das Kapital sammt Zinseszinsen bei 5 Prozent sein? — Antwort: So groß, daß man die ganze Erdoberfläche von 9,260,500 Quadratmeilen Größe mit Tausend-Gulden-Banknoten, deren 10 auf 1 Quadratfuß gerechnet, tapezieren könnte: nämlich 63,000,000,000,000 Gulden. Könnte man diese 63,000 Billionen Banknoten, deren 20 erst eine Linie Dicke hätten, in eine gerade Linie legen, so würden solche die 20^{te} Millionen Meilen betragende Entfernung der Sonne von der Erde sechszigmal anfüllen.

— Ein großes Vaterland. Ein Nordamerikaner beschrieb in seinem Enthusiasmus die Grenzen seines Vaterlandes in folgender Art: „Die Vereinigten Staaten Nordamerikas grenzen gegen Osten an das atlantische Meer, gegen Norden an das Nordlicht, gegen Westen an die untergehende Sonne und gegen Süden an den jüngsten Tag.“

Abgang der Postwagen von Nagold		Ankunft der Postwagen in Nagold	
um:	nach:	um:	von:
U. M.		U. M.	
11 50	Calw (zum Anschluß an die ersten Posten nach Disingen und Pforzheim).	9 15	Horb.
Nachts.		Bm.	
4 5	Rottenburg (zum sofortigen Anschluß an den ersten in der Richtung nach Stuttgart abgehenden Zug).	10 15	Haiterbach.
Mrgs.		Bm.	
1	Calw (mit Influx nach Weilerstadt, Pforzheim und Wildbad).	11 35	Freudenstadt.
Mrgs.		Mrgs.	
12	Haiterbach.	3 50	Stuttgart u. Tübingen.
Mrgs.		Bm.	
11 45	Tübingen u. Stuttgart.	3 45	Calw.
Mrgs.		Bm.	
4	Freudenstadt.	6 25	Rottenburg.
Bm.		Abds.	
4 30	Horb (mit Influx auf die letzten Züge nach Reutlingen und Rottweil).	9 45	Calw.
Bm.		Nchts.	
1 45	Stuttgart (mit Influx auf die ersten Züge nach Buchsal, Rötlingen u. Ulm).	10 40	Freudenstadt.
N		Nchts.	
11 45	Freudenstadt (zum Anschluß an die Murgthalpost).	11 37	Tübingen u. Stuttgart.
Nchts.		Nchts.	

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

